

Bern, den 29. Juni 1972

Auszug aus der vom 22. Juni 1972 datierten Notiz von Herrn Marcel Ney, Direktor des Auslandschweizersekretariates der NHG, über seinen Besuch in Finnland vom 15. - 20. Juni 1972.

1. Sozialversicherung / Rückwanderung

Finnland ist ein ideales Auswanderungsland für junge Schweizer. Kommt man jedoch in die Jahre, macht sich unter den Schweizern, selbst wenn sie gut assimiliert und gar mit Finninnen verheiratet sind, doch der Wunsch zu einer Rückwanderung bemerkbar, spätestens bei der Pensionierung. Wer einmal einen finnischen Spätherbst oder den Frühling (viel mehr das absolute Fehlen eines solchen) erlebt hat, wird dies begreifen. Nun stellt sich jedoch für diese Rückwanderung ein schweres Handicap ein. In einem solchen Falle sind die Leistungen der finnischen Sozialversicherung absolut verloren (währenddem unser Land den Finnen, die hier gearbeitet haben, bei kürzerer Beitragsdauer zur AHV die Prämien zurückerstattet und bei längerer Beitragsdauer ohne weiteres die Renten nach Finnland ausrichtet). Die Möglichkeit eines freiwilligen Beitritts zur schweizerischen AHV ist nur bedingt eine Lösung, indem die Beiträge für die finnische Sozialversicherung in Form sehr hoher Steuern eine so grosse Belastung darstellt, dass die Zugehörigkeit zu einer zweiten Versicherung nicht zumutbar ist. Eine Beitrittsmöglichkeit zur AHV erst ab 50 Jahren ist in dieser Beziehung erwünscht, da man in diesem Alter meist genügend verdient. Wenn man auch in solchen Fällen mit 65 Jahren eine kleinere Rente erhalten wird, stellt dies doch eine willkommene Ergänzung dar und ermöglicht z.B. denjenigen Schweizern, die wegen des heutigen Fehlens eines Transfers der finnischen Volkspension ihren Lebensabend im Norden verbringen müssen, in der schlimmsten Jahreszeit einige Ferienwochen in der Schweiz einzuschalten. Dies schafft aber das Problem nicht aus der Welt, dass die Finnlandschweizer heute in ihrem Gastlande an ein Sozialversicherungssystem Leistungen erbringen müssen, aus welchem sie später eventuell gar keinen Nutzen ziehen können. Ein Fortführen und Aktivieren der Sozialversicherungs-Gespräche Finnland/Schweiz ist deshalb unbedingt nötig. Sobald wir wissen, dass alle Begehren der SO in der 8. Revision berücksichtigt werden, müssen wir beim Bundesamt für Sozialversicherung in dieser Richtung vorstellig werden. Das EPD wird uns unterstützen.

Botschafter Campiche hat dem Unterzeichneten erklärt, dass das Fehlen eines Sozialversicherungsabkommens von Bundesrat Graber in seinen kürzlichen Gesprächen mit seinem finnischen Amtskollegen Sorsa erwähnt worden sei. Der Augenblick für ein Abkommen sei zudem günstig, da Finnland sehr an guten Beziehungen zur Schweiz gelegen sei. Die heutige wirtschaftliche Lage gestatte zudem einen Export der Sozialversicherungsleistung.

2. Information

Die Schweizer in Finnland stehen dem Informationsversuch EPD/ASS noch etwas skeptisch gegenüber. Dies ist übrigens die normale Haltung der Finnen allem Neuen gegenüber. Eine Mitarbeit bei dem den Schweizergemeinschaften gewidmeten Teil wird jedoch sicherlich mit den Monaten kommen. Der Unterzeichnete hat dem Vizepräsidenten des Schweizer Klubs, Architekt A. Schütz, einige Hinweise für Beiträge gegeben und ihn auch gebeten, dem Sekretariat Informationen für die Schweizer Presse zu liefern.

3. Ansehen der Schweiz

(für Koordinationskommission).

Unser Land geniesst in Finnland den allerbesten Ruf. Es ist unter diesen Umständen bedauerlich, dass im Gegensatz zur deutschen Industrie die Schweizer dort nicht mehr Fuss gefasst haben. Kulturelle schweizerische Anlässe können mit einem vollen Erfolg rechnen. Die Gesellschaft der Freunde der Schweiz in Finnland zählt als einzige derartige Vereinigung in den nordischen Ländern weit über 1'000 Mitglieder. Sie wird gegenwärtig von Oberst Viljo Turunen präsiert, der zugleich Vorsitzender des Vereins der Kriegsveteranen 40-45 ist und in Finnland ein grosses Ansehen besitzt.